

Überreicht durch:

**Anwaltskanzlei  
Steinort**

Grabenstr. 24 / Ecke Indestraße, 52249 Eschweiler  
Telefon-Nr.: 02403/1678      Telefax: 02403/37776

# Mandantenbrief

- neueste Informationen -

aus Gesetzgebung, Rechtsprechung und Praxis

Juni 2014

## A. Aus der Gesetzgebung

### Die Förderung des elektronischen Rechtsverkehrs

Gesetz zur Förderung des elektronischen Rechtsverkehrs mit den Gerichten vom 10.10.2013 (BGBl I, S. 3786); In-Kraft-Treten am 01.01.2018

#### I. Allgemeines

Das Gesetz zur Förderung des elektronischen Rechtsverkehrs mit den Gerichten ist am 16.10.2013 im Bundesgesetzblatt verkündet worden. Durch die **Neuregelung in der ZPO und in den anderen Verfahrensordnungen** können vorbereitende **Schriftsätze und deren Anlagen ab dem 01.01.2018 nur noch als elektronische Dokumente bei Gericht eingereicht werden**. Diese elektronischen Zugangswege wurden ebenso in das ArbGG, die FGG, das SGG, die VwGO und in die FGO eingeführt. Ausgenommen von der elektronischen Einreichung sind lediglich die Verfassungs- und die Strafgerichtsbarkeit.

#### II. Die wichtigsten Neuregelungen im Überblick

Gem. **§ 130a ZPO-neu** können ab 2018 elektronische Dokumente dann entweder - wie bereits nach der derzeit geltenden Fassung des § 130a ZPO - **qualifiziert elektronisch signiert** oder über einen **„sicheren Übermittlungsweg“** bei Gericht eingereicht werden. Ein solcher Übermittlungsweg ist das besondere **elektronische Anwaltspostfach**.

Das Gesetz verpflichtet daher die BRAK gem. § 31a BRAO, zum 01.01.2016 für jeden Rechtsanwalt und jede Rechtsanwältin ein besonderes elektronisches Anwaltspostfach einzurichten, über das zukünftig die elektronische Kommunikation von Anwälten abgewickelt wird.

Spätestens ab dem **01.01.2022** wird die elektronische Einreichung von Schriftsätzen und Anlagen dann für die Anwaltschaft verpflichtend sein; die händische Einreichung wird unzulässig. Von dieser Regelung **ausgenommen sind nur Urkunden in Urkundsverfahren**. Das Gesetz sieht vor, dass jede Landesjustizverwaltung den verpflichtenden elektronischen Rechtsverkehr separat auf den 01.01.2020 oder auf den 01.01.2021 vorverlegen kann (sog. „Opt In“). Dies ist jedoch nur dann zulässig, wenn allen Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten die Nutzung des besonderen elektronischen Anwaltspostfachs bzw. der anderen elektronischen Versandmöglichkeiten mindestens zwei Jahre lang vorher freiwillig ermöglicht wurde. Sofern die Landesregierungen von der Möglichkeit des „Opt-Out“ Gebrauch gemacht haben, kann ein Inkrafttreten der verpflichtenden Benutzung nur zum 01.01.2021 erfolgen.

Eine **händische Einreichung** bleibt **ausnahmsweise** auch nach dem 01.01.2022 für die Anwaltschaft **zulässig, wenn der elektronische Versand**

**vorübergehend aus technischen Gründen nicht möglich** ist. Die Unmöglichkeit des Versandes muss dann jedoch unverzüglich glaubhaft zu machen.

Zudem wird durch das Gesetz ab dem **01.01.2016** ein **zentrales, länderübergreifendes elektronisches Schutzschriftenregister** eingeführt (§ 945a ZPO-neu).

## B. Aus der Rechtsprechung

WEG  
§ 31

### Dauerwohnrecht Zulässigkeit einer zeitlichen Befristung

WEG

(OLG Celle in ZWE 2014, 207; Beschluss vom 26.03.2014 – 4 W 51/14)

Ein **Dauerwohnrecht** i. S. v. § 31 WEG kann wirksam **zeitlich befristet**, z.B. auf Lebenszeit des Berechtigten bestellt werden.

„Ein **Dauerwohnrecht** i. S. v. § 31 WEG kann zwar **nicht unter eine Bedingung gestellt werden** (§ 33 I 2 WEG), es **kann aber zeitlich begrenzt werden** (§ 41 I WEG). Nach der ganz überwiegenden Auffassung, der sich der Senat anschließt, ist nach dieser Maßgabe eine Bestellung des Dauerwohnrechts auf Lebenszeit des Berechtigten möglich (vgl. Schöner/Stöber, Grundbuchrecht, 15. Aufl., Rn 3002; Meikel/Morvilus, GBO, 10. Aufl., Einleitung C Rn 375; Hügel/Wilsch, GBO, 2. Aufl., § 35 Rn 15; Palandt/Bassenge, BGB, 73. Aufl., § 33 WEG Rn 2; MüKo-BGB/Engelhardt, 6. Aufl., § 33 WEG Rn 2; Weitnauer/Mansel, WEG, 9. Aufl., § 33 Rn 3; Erman/Grziwotz, BGB, 13. Aufl., § 33 WEG Rn 3; Jennißen/Grziwotz, WEG, 3. Aufl., § 33 Rn 9; Bärmann/Pick, WEG, 12. Aufl., § 33 Rn 64; Marshall DNotZ 1962, 381; anderer Auffassung: OLG Neustadt/Weinstr. NJW 1961, 1974; Demharter, Grundbuchordnung, 28. Aufl., § 23 Rn 5; Böttcher MittRhNotK 1987, 219).

Für die herrschende Auffassung spricht, dass die **Begrenzung eines Rechtes auf die Lebensdauer einer Person keine Bedingung, sondern eine Zeitbestimmung** darstellt („dies certus an incertus quando“). Dieser Auffassung steht entgegen der vorstehend zitierten Mindermeinung nicht entgegen, dass § 33 I WEG die Vererblichkeit zwingend vorschreibt. Denn andererseits ist **vom Gesetzgeber auch eine Befristung zugelassen** worden. Durch die Vorgabe der Vererblichkeit ist demgemäß lediglich eine Möglichkeit eröffnet, nicht aber ein Zwang ausgeübt worden, das Dauerwohnrecht von der Dauer des Lebens des Berechtigten unabhängig zu machen.“ (OLG Celle aaO)

StGB  
§§ 77 II, 77b, 247.

### Strafantragsrecht Betreuer

StGB

(OLG Karlsruhe in NStZ-RR 2014, 143; Beschluss vom 12.12.2013 – 3 Ws 397/12)

Der **Betreuer** ist **nur dann zur Stellung eines Strafantrags** für den Betreuten **befugt** i. S. des § 77 III StGB, **wenn ihm dieser Aufgabenkreis** entweder ausdrücklich oder im Rahmen einer Betreuungsanordnung für alle persönlichen Angelegenheiten des Betreuten **übertragen wurde**. Die Übertragung der Aufgabenkreise Vermögenssorge, Sorge für die Gesundheit, Aufenthaltsbestimmung sowie Vertretung gegenüber Körperschaften, Behörden und Rechtsanwälten reicht weder jeweils für sich noch in der Gesamtschau dafür aus.

- I. Die **Entscheidung zur Stellung eines Strafantrags** gem. § 247 StGB **berührt** vorrangig **familienrechtliche und nicht vermögensrechtliche Interessen**. Als **höchstpersönliches Recht** betrifft es die Angelegenheit der Personensorge und nicht der Vermögenssorge (OLG Hamm NJW 1960, 834; LG Hamburg NStZ 2002, 39; OLG Köln wistra 2005, 392; OLG Celle wistra 2012, 242; Schöнке/Schröder, StGB, 28. Aufl., § 77 Rn 18; Fischer, StGB, 59. Aufl., § 77 Rn 14).

„Dass die Stellung eines Strafantrags durchaus **auch vermögensrechtliche Auswirkungen** z. B. bei der Geltendmachung und Durchsetzung zivilrechtlicher Ansprüche haben kann, **vermag an der grds. Zuordnung des Strafantragsrechts zur Personensorge nichts zu ändern**.“ (OLG Karlsruhe aaO)

- II. Ebenso wenig umfasst der **Aufgabenkreis der Vertretung gegenüber Behörden** das Strafantragsrecht (OLG Celle wistra 2012, 242; OLG Köln, wistra 2005, 392; Fischer, § 77 Rn 14).

„Dieser **Aufgabenkreis wiederholt lediglich die bereits in § 1902 BGB normierte allgemeine Vertretungsbefugnis des Betreuers**, sagt aber nichts darüber aus, in welchen materiell-rechtlichen Aufgaben diese Befugnis gelten soll.“ (OLG Karlsruhe aaO)

- III. Ob bei Hinzutreten weiterer Aufgabenkreise aus dem Bereich der persönlichen Sorge der Betreuer zur Strafantragstellung befugt sein soll, wird in der Rspr. nicht einheitlich beantwortet:

Das **OLG Celle** (wistra 2012, 242) hat ein Strafantragsrecht des Betreuers bei einer Übertragung der Aufgabenkreise Vermögenssorge, Sorge für die Gesundheit, Aufenthaltsbestimmung sowie Vertretung gegenüber Körperschaften, Behörden und Rechtsanwälten verneint (a.A. LG Ravensburg FamRZ 2001, 937).

Dieser Auffassung schließt sich **OLG Karlsruhe aaO** an.

„Im **Betreuungsrecht gilt der Erforderlichkeitsgrundsatz** sowohl für die **Betreuungsbedürftigkeit** als auch den **Betreuungsbedarf** (vgl. Palandt-Diederichsen, BGB, 71. Aufl., § 1896 Rn 8 ff.). Eine **Betreuung darf gem. § 1896 II BGB nur für Aufgabenkreise bestellt werden, in denen die Betreuung erforderlich ist**. Die Aufgabenkreise sind einerseits so zu bestimmen, dass auch alle erforderlich werdenden Angelegenheiten erfasst sind, andererseits sind sie auf das notwendige Maß zu beschränken (Roth, in: Erman, BGB, 13. Aufl., § 1896 Rn 59). Eine **Betreuung zur Besorgung aller Angelegenheiten**

